

Editorial

Guten Tag!

Bei der Jahreshauptversammlung (JHV) unseres Vereines haben wir in Kopfung – zugegeben im „letzten Winkel“ des oberösterreichischen Innviertels – einen wunderbaren Tag verbracht. Neben den eher formalen Akten einer JHV wurden zwei wichtige Weichen gestellt:

Ab 2008 gibt es die sogenannte „**Familienmitgliedschaft**“, die EhepartnerInnen oder gleichwertige Lebensgemeinschaften inklusive Nachwuchs (bis zur Volljährigkeit) inkludiert. Für 30 Euro ist die ganze Schar dabei!

Und: die Installierung eines **wissenschaftlichen Beirates** von durchaus gehaltvoller Qualität, dem nicht nur die Aufgabe obliegt, uns bei Forschungsarbeiten zu beraten, sondern auch, die Arbeit des Vereines kritisch zu hinterfragen. Mit unseren wissenschaftlichen Beiräten verbindet uns eine langjährige Freundschaft und Zusammenarbeit. Wobei „Freundschaft“ in diesem Fall nicht als „Freunderlwirtschaft“ missverstanden werden kann, denn es geht uns nicht darum, das eigene Tun durch internationale FachkollegInnen einfach absegnen zu lassen. Es ist uns vielmehr wichtig, dass unsere Arbeit aus fachlicher Sicht beurteilt wird. Und unter echten FreundInnen ist die Kritik oftmals konkreter (und härter) als sonst wo. Wir freuen uns also auf die Zusammenarbeit mit dem neuen wissenschaftlichen Beirat!

Wir hoffen auch, mit dieser Ausgabe des KOPFÜBER Ihr Interesse an Fledermäusen wecken zu können oder am Köcheln zu halten!

Für das Team wünsche ich spannende Lektüre,

Ulrich Hüttmeir



In Salzburg ist die Mopsfledermaus die häufigste Art bei Winterquartierkontrollen.

BILD: W. FORSTMEIER

Vorgestellt: MOPSFLEDERMAUS — *Barbastella barbastellus* (SCHREBER, 1774)

Die Mopsfledermaus ist die einzige Vertreterin der Gattung *Barbastellus* in Mitteleuropa, in der Türkei gibt es eine weitere Art. Diese mittelgroße Art ist in allen Bundesländern Österreichs nachgewiesen, wengleich ein Großteil der Nachweise aus Winterquartieren stammt. Auch in Europa ist sie weit verbreitet und im Norden bis zum 60. Breitengrad anzutreffen, weltweit erstreckt sich die Verbreitung der Mopsfledermaus über Europa und Asien.

Das Jahr der Mopsfledermaus

Der Winterschlaf dauert je nach Region von ca. Oktober/November bis März/April. Die Wochenstuben werden etwa im Mai gebildet, die Geburt der Jungtiere (ein Junges pro

Weibchen) erfolgt ca. Mitte Juni. Die Anzahl der Wochenstubentiere ist in Österreich – soweit man weiß – kaum größer als 30, meist sogar geringer. Die Jungtiere sind mit etwa vier Wochen flugfähig, ab August lösen sich die Wochenstuben auf und die Mopsfledermäuse ziehen zunächst in Zwischenquartiere, das eigentliche Winterquartier wird erst bei anhaltenden Frösten bezogen. Die Paarungszeit ist im Herbst, Paarungen finden aber auch im Winterquartier statt.

Versteckte Quartiere...

Die Mopsfledermaus ist ursprünglich ein Waldbewohner und bezieht dort Spalten hinter abstehender Borke oder gelegentlich Baumhöhlen. Neue Entdeckungen haben



Mopsfledermäuse beziehen auch Spaltenquartiere an Gebäuden. In Österreich bevorzugen Mopsfledermäuse waldreiche Regionen. Im Bild das Obere Mühlviertel. (BILDER: M. JERABEK, G. REITER)

gezeigt, dass auch vom Wind gebrochene Bäume im Bereich der Bruchstellen attraktive Quartiermöglichkeiten für diese Fledermausart bieten. Wie viele andere Fledermäuse nutzen aber auch die „Möpfe“ Gebäude, zumeist Spalten hinter Wandverschalungen oder Fensterläden. Sehr erfolgreich werden auch große Holzflachkästen besiedelt, wie sich bei einem Projekt im oberösterreichischen Mühlviertel (KOPFÜBER berichtete) herausstellte. Mopsfledermäuse führen ein unstetes Leben: Sie nutzen im Laufe des Sommers

nicht nur ein Quartier, sondern sind auf einen Quartierverbund angewiesen, da sie die Quartiere häufig wechseln.

Durch ihre versteckte Lebensweise sind in Österreich relativ wenige Sommerquartiere bekannt, während zumindest in Salzburg und Oberösterreich die Mopsfledermäuse in Winterquartieren (Höhlen und Stollen) sehr häufig anzutreffen sind. In den Winterquartieren erweist sich die Mopsfledermaus als besonders kältefest, sie hängt oft im kalten und zugigen

Eingangsbereich. Das mag auch der Grund sein, warum im letzten, sehr warmen Winter trotz eines insgesamt positiven Populationstrends in den vergangenen Jahren weniger Individuen bei den Kontrollen im Jänner und Februar anzutreffen waren.

Einseitige Ernährung?

Als besonderer Spezialist erweist sich die Mopsfledermaus hinsichtlich ihres Speiseplanes: Kleinschmetterlinge machen bis über 90% der Nahrung aus, Netzflügler, Mücken und Spinnen werden in geringem Ausmaß gefressen. Gänzlich fehlen Gliedertiere, die einen harten Chitinpanzer aufweisen. Die Jagd nach Kleinschmetterlingen erfolgt in Wäldern verschiedenster Ausprägung, wobei die Mopsfledermäuse im Bereich des Kronendachs, knapp über den Baumwipfeln oder entlang von Waldwegen jagen. Bei diesen Jagdflügen ist die Mopsfledermaus für das geschulte Ohr auch mit einfachen Mischer-Detektoren zu erkennen: Die abwechselnden höheren und tieferen Rufe ergeben im Detektor einen „kastagnetten“-artigen Klang.

Kennen Sie Quartiere?

Da über die Sommerverbreitung der Mopsfledermäuse relativ wenig bekannt ist, bitten wir Sie, Ihnen bekannte Quartiere zu melden. Ein kurzes E-Mail an info@fledermausschutz.at genügt!

UH

Steckbrief

Beschreibung: Die Mopsfledermaus ist eigentlich unverkennbar. Sie ist eine kleine bis mittelgroße Fledermaus, die schwarz gefärbt ist: das Gesicht, die Ohren, das Fell, wobei die Haarspitzen am Rücken heller sein können. Zudem kennzeichnen sie die über dem Gesicht zusammen gewachsenen Ohren. Und das Gesicht entspricht – daher wohl der Name – mit seiner etwas „gestauchten“ Form jener Rasse von Hunden, die auch Mops genannt wird.

Körpermaße: Gewicht 7–13 g, Kopf-Rumpf-Länge 45–58 mm, Unterarmlänge 36,5–43 mm, Flügelspannweite 262–292 mm

Alter: Durchschnittsalter 3–4 Jahre, nachgewiesenes Höchstalter über 20 Jahre

Nahrung: nahezu ausschließlich Kleinschmetterlinge (v.a. Motten)

Sommerquartiere: in Baumhöhlen, in Spalten hinter abstehender Borke, in Spalten an Gebäuden, hinter Fensterläden

Winterquartiere: Höhlen und Stollen, aber auch Ruinen und Keller

Jagdgebiete: fast ausschließlich in Wäldern ohne Bevorzugung bestimmter Waldtypen, seltener in Ortschaften

Monitoring

Ein „Update“ zum Stand des Projekts und aktuelle Ergebnisse

Da seit dem letzten umfassenden Beitrag zu den Monitoring-Programmen wieder einige Jahre und viele, viele Zählungen von Fledermausquartieren ins Land gezogen sind, wollen wir in dieser Ausgabe die Gelegenheit nutzen und über den aktuellen Stand zum Monitoring berichten.

Ziele und Umfang des aktuellen Monitoring-Programms

Ziel der aktuell umgesetzten Programme ist die Erfassung von Bestandsentwicklungen einzelner Fledermausarten. Durch die standardisierten Kontrollen von Winter- und Wochenstubenquartieren werden aber auch wichtige Schutzaspekte mitbearbeitet: So kann mit der regelmäßigen Anwesenheit vor Ort der Kontakt zu den Quartierbesitzern intensiviert und Renovierungen oder sonstige Veränderungen am Quartier rechtzeitig erkannt werden. Entsprechende Maßnahmen können dann eingeleitet werden.

Der Umfang der jährlichen Quartierkontrollen in den Bundesländern Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg ist mittlerweile beachtlich:

- 48 Winterquartiere

- 27 Wochenstuben der Wimperfledermaus
- 72 Wochenstuben Großer Mausohren bzw. von Mischkolonien Großer und Kleiner Mausohren
- 117 Wochenstubenquartiere der Kleinen Hufeisennase
- rund 20 Quartiere von anderen Fledermausarten

Diese große Anzahl an erfassten Quartieren ist nur durch die tatkräftige Mithilfe von mittlerweile 69 Quartierbetreuern und die finanzielle Unterstützung vieler Institutionen möglich geworden!

Aktuelle Ergebnisse

Die nachfolgend dargestellten Indizes wurden mit dem Programm TRIM 3.53 (Trends & Indices for Monitoring Data, Statistics Netherlands) erstellt, wobei 1,0 einem Wert von 100% entspricht, ein Wert von 1,25 somit 125%. Die statistische Unsicherheit wird mit sogenannten 95% Vertrauensintervallen angegeben, das sind die Klammern um den jährlichen Indexwert.

Die umfangreichsten Ergebnisse liegen für die Kleinen Hufeisennasen vor. Wie

die Abbildung zu den Erhebungen in den Wochenstubenquartieren zeigt, konnte insgesamt eine Zunahme festgehalten werden. Im Detail war nach einem starken Anstieg in den ersten Jahren später eine eher stabile Situation zu verzeichnen (Abb. 1).

Für Große Mausohren war ebenfalls eine Zunahme der Population festzustellen. Hierbei war jedoch vor allem in den Jahren 2000–2003 eine starke Zunahme registrierbar (Abb. 2). Weiters zeigte sich, dass vor allem die großen Kolonien für die starke Zunahme verantwortlich zeichneten, während kleine und mittlere Kolonien eher gleichbleibende Trends aufwiesen.

Der größte Populationszuwachs konnte für die Wimperfledermaus verzeichnet werden, wengleich die Daten aufgrund der geringeren Anzahl an Quartieren und der Probleme bei den Zählungen mit einer größeren Unsicherheit behaftet sind. Dennoch zeigt der Trend im Verlauf der sieben Beobachtungsjahre kontinuierlich nach oben (Abb. 3).

Ähnlich wie bei der Wimperfledermaus war auch für die Mopsfledermaus bei den Winterquartierkontrollen eine Zunahme bei ebenfalls stärkeren Schwankungen feststellbar (Abb. 4). Gerade bei den Winterquartierkontrollen ist der Einfluss der Witterung

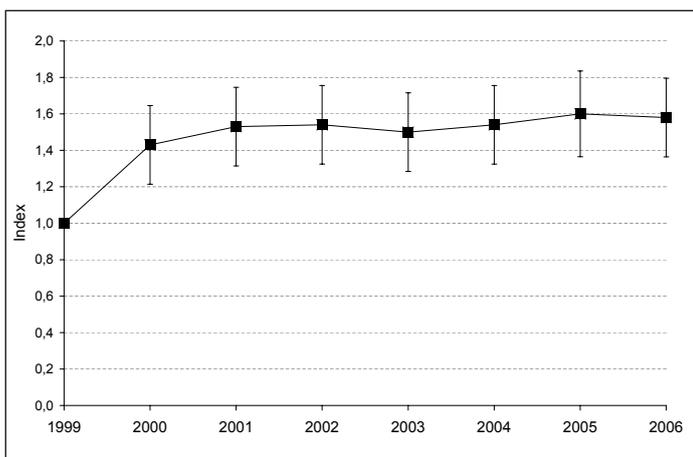


Abb. 1: Index der Populationsentwicklung in 106 Wochenstubenquartieren der Kleinen Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) in den Bundesländern Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg berechnet mit TRIM 3.53.

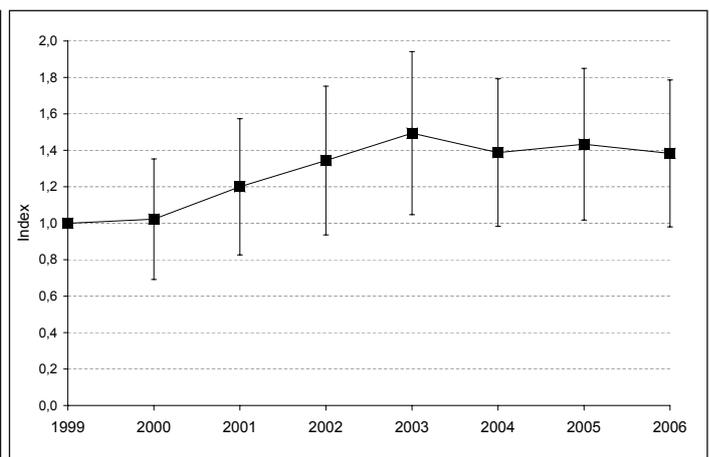


Abb. 2: Index der Populationsentwicklung in 69 Wochenstubenquartieren Großer Mausohren (*Myotis myotis*) in den Bundesländern Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg berechnet mit TRIM 3.53.

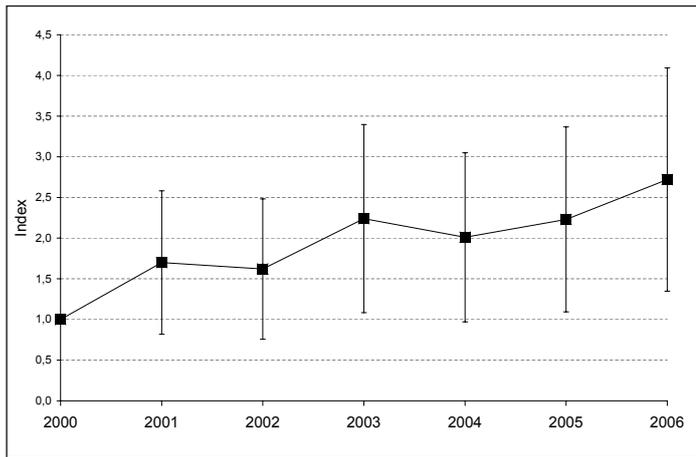


Abb. 3: Index der Populationsentwicklung in 27 Wochenstubenquartieren der Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*) in den Bundesländern Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, und Tirol berechnet mit TRIM 3.53.

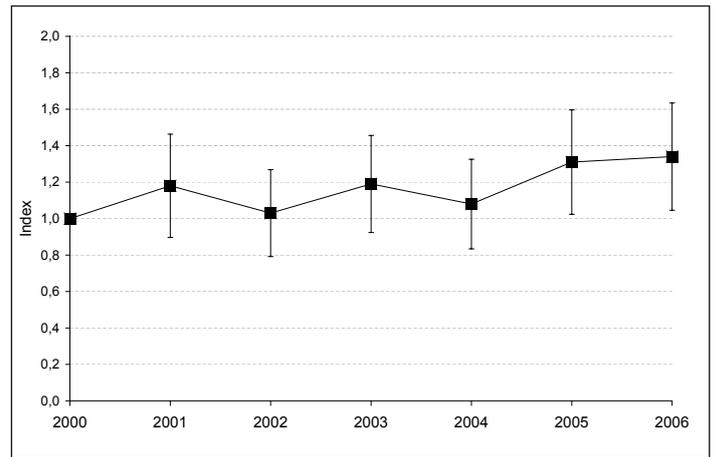


Abb. 4: Index der Populationsentwicklung in 29 Winterquartieren der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) in den Bundesländern Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg berechnet mit TRIM 3.53.

auf die Ergebnisse besonders groß und lange Zählreihen sind daher von besonderer Bedeutung.

Die nächsten Schritte

Mit dem Beginn eines Monitoring-Programmes in der Steiermark (siehe Bericht Seite 6) können wir nicht nur räumlich erweiterte Aussagen treffen, sondern durch eine wiederum höhere Quartieranzahl exaktere Trends für die einzelnen Populationen berechnen.

Hinsichtlich eines Monitoring mittels Ultraschall-Detektoren stellt sich die Situation so dar, dass heuer neue Geräte auf den Markt kommen, welche ein großes Potenzial für ein entsprechendes Monitoring-Programm hätten. In einem ersten Schritt wollen wir abklären, ob sich die Geräte und vor allem die automatisierte Auswertung in der Praxis bewähren. Danach kann ein entsprechendes Monitoring-Programm entwickelt werden.

Unser Dank gilt ...

... allen QuartierbetreuerInnen und HelferInnen bei den Monitoring-Erhebungen, ohne die die Umsetzung der Monitoring-Programme in diesem Umfang nicht möglich wäre:

G. Amann, Fam. Amann, A. Berger, H. Brunner, M. Bürger, W. Carli, C. Deschka, R. Erlmoser, E. Frank, E. Fritsch, E. Fuchs-Rothenpieler, R. Fuchs-Rothenpieler, E. Frühstück, K. Frühstück, S. Ganser, Fam. Grillberger, R. Gruber, E. Grum, W. Haid, S. Hammerstein, I. Hanzer-Kurnik, G. Haslauer, C. Hebein, A. Hofmann, F. Hofmann, M. Höger, U. Höllbacher, F. Hönegger, S. Hörl, J. Hutter, W. Jaekle, A. Jerabek, H. Jerabek, U. Jerabek, B. Jobst, B. Kalles, A. Kaltenböck, G. Kaspurz, H. Katzlinger, H. Kirchmayr, K. Krainer, B. Kraus, J. Kropfberger, K. Ladstätter, C. Lehner, J. Limberger, M. Lindenthaler, H. Lohninger, A. Mach, R. Mach, H.-P. Maierbrugger, H. Mayer, J. Meyer, H. Mixanig, N. Moritz, Fam. Rainer, P. Ronacher, K. Schaad, G. Schindlegger, S. Schrofner, K. Smole-Wiener, W. Steinkellner, F. Stich, M. Stich, H. Tempfer, H. Tuppinger, S. Unterberger, J. Wadl, C. Walder, H. Walser, J. Weichenberger, H. Wegleitner, F. Weickinger, M. Weickinger, J. Weickinger, M. Weiss, M. Wenigwieser, A. Widerin, C. Widerin, K. Widerin, M. Wimmer und H. Zeitlhofer.

Sollten wir jemanden vergessen haben, bitten wir dies zu entschuldigen!

Wir möchten auch allen QuartierbesitzerInnen bzw. QuartierverwalterInnen für die gute Zusammenarbeit danken! **GR**



KFFÖ

Mitgliedsbeitrag 2007 bitte einzahlen!

Wir bitten Sie, den Fledermausschutz in Österreich durch Ihren Mitgliedsbeitrag auch weiterhin zu unterstützen. Dazu finden Sie in diesem KOPFÜBER den entsprechenden Erlagschein. Wenn Sie keinen Erlagschein vorfinden, haben Sie den Mitgliedsbeitrag bereits einbezahlt, wofür wir uns herzlich bedanken.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt nach wie vor 15,- Euro für ordentliche Mitglieder bzw. 50,- für Förderer (= außerordentliche Mitglieder). Spenden sind natürlich ebenfalls möglich und willkommen ...

Bankverbindung:
Raiffeisen-Landesbank Tirol AG
BLZ: 36000
Kt.Nr.: 521682

Unterwegs über den Wipfeln ...

Zur 4. Jahreshauptversammlung der KFFÖ trafen sich Mitglieder und Interessierte diesmal in Kopfing, Oberösterreich, im Gasthaus „Oachkatzl“ beim Baumkronenweg. Der Geschäftsführer der KFFÖ, Guido Reiter, stellte den knapp 30 TeilnehmerInnen die Ereignisse des vergangenen Vereinsjahrs

vor. Im Anschluss an den offiziellen Teil, von Obmann Klaus Krainer abgehalten, wurde die Gruppe durch den Baumkronenweg geführt. Interessantes und Wissenswertes zum Thema Wald standen bei der Führung durch die Wipfel im Vordergrund und keiner der TeilnehmerInnen ließ sich die Führung entge-

hen. Da die Wetteraussichten für den Abend schließlich doch nicht so schlecht schienen, harrten noch viele Interessierte aus, um sich der Exkursion zu einem nahe gelegenen Teich anzuschließen. Die Erwartungen, viele Fledermäuse bei der Jagd beobachten zu können, schrumpften jedoch aufgrund der rapide sinkenden Temperatur und des zunehmenden Windes auf ein Minimum.

Doch die Geduld hatte sich letztlich gelohnt, immerhin drei verschiedene Arten konnten im Ortsteil Knechtelsdorf mittels Detektor bestimmt und bei der Jagd beobachtet werden! Nord-, Zwerg- und Wasserfledermäuse verwandelten unsere Geräte in knatternde Sensoren und gaben eine nette Abschlussvorstellung unserer diesjährigen Hauptversammlung. Selbst der Mostbauer war erstaunt über unsere „Entdeckungen“ und ließ sich über die Gepflogenheiten unserer Schützlinge intensiv aufklären. Nach Speckbrot und Glühmost trat schließlich der Rest der Truppe gestärkt die Heimreise an und freute sich insgeheim über den nun heftig niederprasselnden Regen ...

SP

Hoch hinaus ging es bei der Jahreshauptversammlung der KFFÖ in Kopfing, Oberösterreich. BILD: K. KRAINER



Fledermausprojekt in der Volksschule

Im Rahmen der Projekte „Kinder und Natur“ wurden am 28. Februar 2007 die Fledermäuse den Kindern der 2.a Klasse in

der VS 8 in Klagenfurt (Klassenlehrerin Hilde Winkler) näher gebracht. Das Bindeglied und Organisatorin zwischen Schule und der KFFÖ ist

die an dieser Schule tätige Sprachheillehrerin Sonja Frischmann.

Zu Beginn wurde den Kindern von Carmen Hebein durch Spiele und Informationsmaterial Grundinformation vermittelt, Harald Mixanig zeigte Dias von heimischen und exotischen Fledermäusen.

Den Höhepunkt aber bildete eine lebende Zweifarbenfledermaus namens Silberrücken, welche von den Kindern auch gefüttert werden durfte. Diese Fledermaus ist ein Pflegekind von unserem Tierarzt Jean Meyer aus Villach, der den gebrochenen Oberarm „Silberrückens“ gesichert hat.

Für die Kinder war das ein unvergesslicher Schultag, welcher viel zu schnell endete. Noch Wochen später erkundigten sich die Schulkinder nach dem Gesundheitszustand von „Silberrücken“.

SF



Schüler vor dem selbstgemachten Fledermaus-Plakat

BILDER: S. FRISCHMANN

Rückeroberung eines Fledermausquartiers

Das Sommer- und Winterquartier des Großen Abendseglers in der Dehnungsfuge einer Autobahnbrücke in Klagenfurt war schon einige Male Thema in KOPFÜBER. Es waren nicht immer positive Ereignisse, welche für Schlagzeilen sorgten. Meist war es der Mensch, der das Quartier gefährdete.

Diesmal jedoch waren es Kollegen aus der Tierwelt und zwar eine Kolonie Siebenschläfer (*Glis glis*), welche den Abendseglern das

Quartier streitig machte.

Vermutlich wegen der Seltenheit von höhlenreichen Bäumen besiedeln Siebenschläfer auch menschliche Gebäude und Bauwerke und so machten sie unseren Abendseglern das Quartier in der Dehnungsfuge abspenstig.

Mit Hilfe von zwei Lebendfallen, welche an der Decke befestigt und zwei Mal täglich kontrolliert wurden, sind in der Zeit von 15. September bis 13. Oktober 2006 zwei-

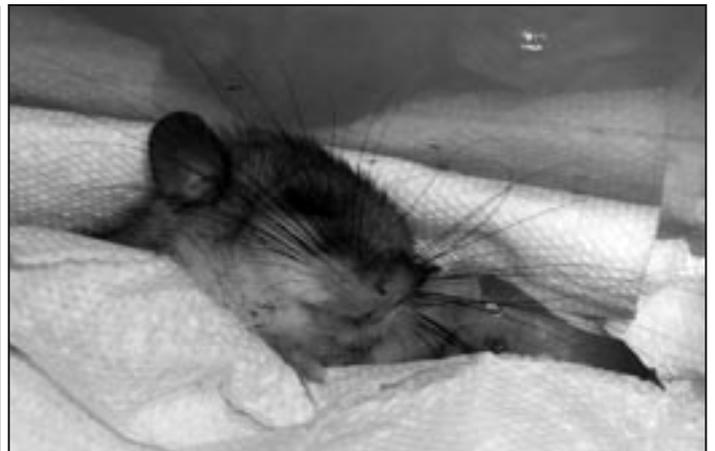
undzwanzig (!) Individuen dieser nächtlichen Plagegeister gefangen worden.

Die Tiere wurden in einen für sie geeigneten Laubmischwald gebracht und dort freigelassen.

Durch weitere fortlaufende Kontrollen des Fledermausquartiers konnte eine neuerliche Besiedlung durch die Abendseglernachgewiesen werden. **SF & HM**



Die „Beute“ wird geborgen.
BILD: H. MIXANIG



Dieser Siebenschläfer wurde seinem Namen gerecht – den Transport hat er mit vollem Bauch verschlafen.
BILD: S. FRISCHMANN

Artenschutzprojekt Fledermäuse in der Steiermark

2007 startet ein von der Naturschutzabteilung des Landes Steiermark finanziell unterstütztes Projekt der KFFÖ, welches folgende Ziele anstrebt:

- Umsetzung und Aufbau eines Monitoring-Programms
- Aufbau eines Mitarbeiter-Netzwerkes (hier vor allem Quartierbetreuer)
- Öffentlichkeitsarbeit zum Aufbau des Mitarbeiter-Netzwerkes
- Digitale Datenverwaltung

Das Projekt ist als Ergänzung zu den bereits bestehenden Fledermausaktivitäten in der Steiermark konzipiert und der Fledermausschutz wird weiterhin von Herrn Bernd Freitag wahrgenommen. Eine entsprechende Abstimmung der Tätigkeiten und Zusammenarbeit wurde bei einem Treffen der

beteiligten Personen vereinbart und sollte sich letztlich positiv für den Fledermausschutz und damit für die Fledermäuse in der Steiermark auswirken.

Auch eine Abstimmung mit den in der Steiermark aktiven höhlenkundlichen Vereinen ist teilweise schon erfolgt bzw. wird im Laufe des Sommers erfolgen.

Startschuss mit zwei Fledermaus-Seminaren

Fledermaus-Seminare in Graz und in Fohnsdorf, an denen insgesamt 17 Personen teilnahmen, stellten den Beginn des Projektes dar. Da ein großer Teil der Teilnehmer bereit ist, aktiv am Projekt mitzuarbeiten, kann von einem erfreulichen Beginn gesprochen werden.

„Fledermausparadies“ Steiermark

Berücksichtigt man die Artenzahl, die Häufigkeit einzelner Arten und das Vorkommen von besonders gefährdeten Arten, so ist der Steiermark eine besondere Bedeutung im nationalen Fledermausschutz zuzumessen.

Da im Projekt mit den gleichen Methoden und Standards gearbeitet wird wie in den Bundesländern Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg, können nicht nur räumlich erweiterte Aussagen getroffen werden, sondern auch die Aussagekraft der Trends für einzelne Fledermausarten wird noch gesteigert.

Insgesamt ist das Projekt somit auch auf nationaler Ebene als sehr positiv zu betrachten, und wir hoffen, dass eine mittelfristige Umsetzung desselben möglich sein wird. **GR**

10 Jahre aktiver Fledermausschutz in Salzburg



1998 fand in Salzburg die 1. Schulung für Fledermausquartier-Betreuer statt. Es war auch die 1. derartige Schulung in Österreich!
Im Bild die Teilnehmer der zweiten Schulung in St. Johann im Pongau.

BILD: A. REITER

Ulrich Hüttmeir, Guido Reiter und Maria Jerabek führten systematische Kontrollen von Sommer- und Winterquartieren, Netzfangaktionen, Detektorkontrollen in Salzburg durch, um einen Überblick über die Fledermäuse Salzburgs zu bekommen

BILD: SELBSTAUSLÖSER

Erste historische Hinweise über Fledermäuse im Bundesland Salzburg finden sich bereits bei Blasius (1857), bei Storch im "Catalogus Faunae Salisburgensis" (1867) und Simon in den "Beiträgen zu Salzburgs Fauna" (1881). Danach war es vor allem der Höhlenforscher Gustave Abel, der sich intensiv mit Fledermäusen im Bundesland Salzburg beschäftigte, wobei sein Hauptaugenmerk auf Untersuchungen über Winterquartiere, Wanderungen und das Alter von Fledermäusen lag. Die erste systematische Fledermausuntersuchung in Sommerquartieren war 1986 die Untersuchung der Fledermausfauna im Nationalpark Hohe Tauern und der angrenzenden Region, durchgeführt vom Naturhistorischen Museum Wien.

Erste bundeslandweite Erhebungen

Wie der von Ulrich Hüttmeir 1997 zusammengefasste Kenntnisstand der Fledermausfauna Salzburgs deutlich zeigte, gab es nach wie vor erhebliche Lücken in Hinblick auf die Verbreitung und Gefährdung einzelner Fledermausarten. Daher wurden von Ulrich Hüttmeir, Guido Reiter und Maria Jerabek im Auftrag des Landes Salzburg - Abteilung 13/02 Naturschutz und 13/03 Nationalpark, sowie der Stadt Salzburg - Amt für Umweltschutz, intensive Erhebungsarbeiten im ganzen Bundesland Salzburg durchgeführt: 1997 wurden Gebäude

in der Stadt Salzburg und im Flachgau, 1998 im Tennengau, Pongau, Pinzgau und Lungau kontrolliert. 1999 folgten Erhebungen spaltenbewohnender Fledermausarten und von Winterquartieren im ganzen Bundesland. Zwischen 1995 und 1999 untersuchte F. Spitzenberger auch die Fledermäuse in einigen Salzburger Naturwaldreservaten. Die Nutzung von Brücken durch Fledermäuse in Salzburg wurde im Rahmen einer Diplomarbeit von Simone Pysarczuk im Jahre 2003 untersucht.

Vorreiterrolle in Österreich

Der rechtliche Schutz und das Wissen um die Verbreitung alleine reichen in der Regel aber nicht aus, um Rückgänge einzelner Arten zu verhindern. Um einen langfristigen Schutz der heimischen Fledermäuse gewährleisten zu können, wurde daher 1998 – erstmals in Österreich – von Ulrich Hüttmeir und Guido Reiter mit dem Aufbau eines Fledermausquartier-Betreuer-Netztes in Salzburg begonnen. Daran anschließend folgten diverse Aktivitäten zum aktiven Fledermausschutz, wie Fortbildungsveranstaltungen (Bestimmungskurse, Exkursionen, Fangaktionen etc.) für Fledermaus-Interessierte, Putzaktionen, die Betreuung von Umbauten, Öffentlichkeitsarbeit etc. Gleichzeitig begann auch das systematische Monitoring von Wochenstuben- und Winterquartieren in Salzburg. Einige

Fledermausquartier-Betreuer zählen und betreuen ihr Fledermausquartier heuer bereits die 10. Saison!

Durch die Arbeiten in Salzburg wurde der Grundstein für den „koordinierten Fledermausschutz“ in weiten Teilen Österreichs gelegt. Wir sind daher schon ein bisschen stolz darauf, was sich in den letzten 10 Jahren – ausgehend von den Aktivitäten in Salzburg – im Fledermausschutz in Österreich getan hat!

Und wir freuen uns über die vielen Bekanntschaften und Freundschaften, die sich im Lauf der Arbeiten im Fledermausschutz ergeben haben! Wir möchten uns bei all jenen bedanken, die den Fledermausschutz in Salzburg durch ihre Arbeit aktiv mittragen oder finanziell unterstützen. Wir hoffen, dass auch in Zukunft aktiver Fledermausschutz in Salzburg möglich sein wird. **MJ**



Die Wochenstuben Großer Mausohren werden in Salzburg seit 1998 jährlich gezählt.

BILD: M. JERABEK

Termine und Ansprechpartner

Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.fledermausschutz.at oder erhalten Sie bei den jeweiligen Ansprechpartnern in den Bundesländern.

Kärnten

28. Juni 2007, 19:00 Uhr: Fledermausnacht
Feldkirchen, Pfarrsaal Kirche Maria Dorn

Infos: Ulrich Hüttmeir, 0676-7530645,
ulrich.huettmeir@fledermausschutz.at

Oberösterreich

4. Juli: Bat Night in Bad Ischl

13./14. Juli: Teilnahme an der Fachexkursion
Hoher Nock, NP Kalkalpen

4. August: Teilnahme an der Urwaldexkursion
im NP Kalkalpen

11. August: Ebensee, Netzfangaktion

24. August: Fledermaus-Exkursion im
Rahmen des Green-Belt-Camp des OÖNB
in Freistadt

31. August: Bat Night in Finklham, Naturpark
Obst-Hügelland

21. September: Fledermaus-Exkursion in
Rechberg

Infos: Simone Pysarczuk, 0676-5203521,
simone.pysarczuk@fledermausschutz.at

Salzburg

August 2007: Wasserfledermaus-Aktion
Flachgau + Innergebirg

24. oder 25. August: Fledermaus-Nacht
Niedernsill

11. September: Abendsegler-Simultanzählung

7. Dezember: Treffpunkt Fledermaus

Infos: Maria Jerabek, 0676-9045482
maria.jerabek@fledermausschutz.at

Steiermark

Infos: Lisi Schober, 0664-4646233,
elisabeth.schober@fledermausschutz.at

Tirol

5. Juli, 19. Juli, 9. August, 23. August:
Walchsee, Ausflugszählen Kirche

6. Juli: Kitzbühel, Schwarzsee

12. Juli, 26. Juli, 2. August: Kössen,
Weiher bei St. Annakapelle

13. Juli: Achenkirch, Hotel Achenenthaler Hof

14. Juli: Tannheim, Vilsalpsee

18. Juli, 6. September: Hinterriss/Eng,
Gasthof Eng

20. Juli: Obsteig, Burg

30. Juli: Vals, Touristenrast Valsertal

31. Juli: Pfunds, Altfinsternmünz

2. August: Kössen, Ausflugszählen Kirche

3. August: Nassereith, Gasthaus Seebua

Die Fledermaus-Veranstaltungen beginnen
jeweils um 21:00 Uhr.

Infos: Toni Vorauer, 0676-4446610,
anton.vorauer@fledermausschutz.at

Vorarlberg

Infos: Hans Walser, 05524-8736,
hans.walser@fledermausschutz.at

Fledermäuse allgemein:

Infos: Guido Reiter, 0676-7530634,
info@fledermausschutz.at

An



Dieses Projekt wird unterstützt von:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft / Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 20 - UAbt. Naturschutz / Amt der Oberösterreichischen Landesregierung – Naturschutzabteilung / Oberösterreichische Akademie für Umwelt und Natur / Amt der Salzburger Landesregierung, Abteilung 13 – Naturschutz / Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA13C / Amt der Tiroler Landesregierung, Umweltschutz / Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Umweltschutz / Europäische Union

Herausgeber: Ulrich Hüttmeir, Koordinationsstelle für Fledermausforschung und -schutz in Österreich (KFFÖ), ZVR-Zahl: 911201122, Bäckerstraße 2a/4, 4072 Alkoven, e-mail: ulrich.huettmeir@fledermausschutz.at; **Redaktionsteam:** Ulrich Hüttmeir (UH), Maria Jerabek (MJ), Guido Reiter (GR); **Autoren:** Sonja Frischmann (SF), Harald Mixanig (HM), Simone Pysarczuk (SP); **Lektorat:** Ortrun Jerabek; **Produktion:** typedesign.at
Hinweis: Im Kopfüber verzichten wir auf Titel.